

Engelberts Fehde mit dem Erzbischof von Köln. Neue Fehden Engelberts.

Mittlerweile ging es in der Grafschaft Mark nicht so friedlich her. Engelbert konnte nur gepanzert und mit dem Schlachtschwert in der Hand leben. Ungewöhnlich lange Zeit hatte friedliches Vernehmen zwischen unseren Grafen und dem Erzstift Köln gewaltet. Jetzt zog Engelbert wieder gegen diesen alten Erbfeind zu Felde. Der erzbischöfliche Stuhl von Köln stand erledigt, und der Papst hatte den Erzbischof Kuno von Trier mit der Verwaltung desselben beauftragt. Welcher seinerseits einen seiner Verwandten, Friedrich von Saarwerden, zum Mitverweser annahm. Aber beide Herren verdarben es mit der Stadt Köln, die über Beeinträchtigung und Bedrückung klagte, und endlich 1369 wieder zu den Waffen griff. Die Stadt rief Engelbert um Beistand an, und dieser allzeit schlagfertige Ritter, der eben in keiner anderen Fehde Beschäftigung fand, ergriff mit Freuden die Gelegenheit, der lästigen Ruhe zu entgehen. Zwar zählte das Erzstift viele und mächtige Verbündete, unter denen auch der Herzog von Brabant samt den meisten benachbarten geistlichen Fürsten genannt werden. Aber der kriegskundige Graf von Mark verfocht mit so unwiderstehlicher Tapferkeit und Gewandtheit die Sache der Stadt, dass Friedrich von Saarwerden, der inzwischen Erzbischof geworden war, die Hand 1370 zum Frieden bot.

Kaum aus dieser Fehde heimgekehrt, wandte sich Engelbert gegen das Münsterland, erstürmte die Burg Lüdinghausen und nahm sie für sich in Besitz, vielleicht um den Bischof für seine Teilnahme an dem kölnischen Kriege zu züchtigen. Unmittelbar darauf, im Jahre 1370, blitzte sein Schwert wieder gegen die Stadt Dortmund. Und als darauf, auch 1370, ein großes Landfriede-Bündnis zu Stande kam, so verhöhnte er dasselbe, ungeachtet seines erklärten Beitritts dadurch, dass er den Brüdern Hermann und Bernhard von Droste Fehde ankündigte. Aber die bedrohten Ritter fanden an den Herren von Steinfurt, Solms und Merfeld tapfere und getreue Bundesfreunde, während auch die Bischöfe von Münster und von Osnabrück für sie rüsteten. Unvermutet schlossen die Feinde den gewaltigen Grafen in der Burg Lüdinghausen ein, wo er wahrscheinlich keinen Angriff vermutet hatte. Hier ward er von den Waffen seiner Gegner so hart bedrängt, dass er, die Burg Preis gebend, sich und seine wenigen Getreuen nur mit Mühe durch einen heimlichen Gang rettete. Die leere Feste fiel in der Feinde Hand. Aber Engelbert erstand furchtbarer als je aus diesem Verlust, da sein glühender Mut jetzt Genugtuung für die erlittene Schmach heischte. Es war vergebens, dass die Bischöfe von Münster und von Osnabrück mit Feuer und Schwert in das märkische Gebiet einfielen und bis Westhoven zu Alles verheerten. Engelbert eroberte die verlorene Feste zurück, und rang in offener Schlacht seinen Gegnern einen vorteilhaften Frieden ab. Der Bischof von Paderborn aber, als Marschall von Westfalen, soll sowohl den Grafen als seinen Gegner, wegen des offenen Landfriede-Bruchs 1371, zu einer Strafe von 4'000 Schilden verurteilt haben.



Truchsess / Drost auf einem alten Kartenspiel